



Nora Berger

Fiktives Interview

In Düsseldorf geboren, durch Heirat nach Bayern verpflanzt, studierte Nora Berger erst in späteren Jahren Philosophie und Literatur in Paris. 2004 veröffentlichte sie ihren ersten Roman, „Ferne Morgenröte“ basierend auf den Kriegserlebnissen ihrer Eltern und, 2005 „Amélie und die Sturmzeit von Valfleur“.

Wie haben Sie einen Verlag für Ihr erstes Buch gefunden?

Eigentlich lebte ich mit meinen Novellen und Romanen wie in einem Elfenbeinturm und schrieb nur zu meinem eigenen Vergnügen. Mein Mann war dann der Auslöser für eine Veröffentlichung von „Amélie und die Sturmzeit von Valfleur“; indem er auf die Idee kam, das Manuskript heimlich aus dem Laptop zu nehmen und bei einer Druckerei fünfzig Exemplare drucken zu lassen. Das fertige Buch präsentierte er mir auf meiner Geburtstagsparty. Es war wundervoll - jeder Gast erhielt ein Exemplar! Solchermaßen ermutigt machte ich mich bei der nächsten Buchmesse auf, um mein Werk verschiedenen Verlagen zu präsentieren. Was ich erlebte, weiß wohl jeder, der das schon mal gemacht hat! Aber dennoch – im Januar bekam ich den Anruf eines Programmleiters, der, als er mit Grippe im Bett lag, mal in die Geschichte hineingeschaut hatte. Ich war natürlich sehr glücklich darüber!

Sie sind kein Schriftsteller! Sie haben doch gar kein Diplom darin!

Ich glaube, die Schriftstellerei ist eine Gabe, ja sozusagen, eine Sucht, Geschichten zu erfinden, sie aufzuschreiben und daran zu feilen. Das tut man nur, wenn man spürt, dass man in dieser Dimension zu Hause ist. Viele Dinge gehören dazu, wie die Recherchen, mit denen man sich bei historischen Romanen in die Vergangenheit vertieft und geradezu eine Weile darin lebt; die Freude an gewissen Wortverbindungen und immer besseren Ausdrücken, die eine Situation oder Sache beschreiben. Nicht zu vergessen das Entzücken mit Sätzen zu spielen und Figuren zu erfinden, die plötzlich Leben annehmen. Die Begeisterung, die tiefe innere Verbindung, die dazu gehört, kann man sicher nicht lernen.

Was ist ein Historischer Roman?

Ein historischer Roman ist das „aufleben lassen“ einer vergangenen Welt, in der einem das Geschehen und die Figuren so plastisch gegenüber treten, dass man sich darin verliert und sich die Linie zwischen heute und gestern aufhebt.

Warum schreiben Sie historische Romane?

Trockene historische Fakten mit Leben zu erfüllen, macht großen Spaß. Liebe, Leidenschaft, Eifersucht und Intrigen gab es zu jeder Zeit und der Leser kann sich Ereignisse einer Epoche besser merken, wenn das Geschehen lebendig wird. Es ist also ein Vergnügen, bei dem man auch etwas lernt. Für den Autor ist es wunderbar, wenn es ihm gelingt, eine versunkene Welt erstehen zu lassen oder aus der Intuition heraus manchmal etwas zu beschreiben, das sich dann als wahr herausstellt.

Wie sieht Ihr Arbeitstag aus?

Ich schreibe etwa drei Stunden am Tag, meist am Vormittag zwischen 9 und 12 Uhr. Wenn ich am Nachmittag dazu komme, überarbeite ich noch das Geschriebene. Grundsätzlich stelle ich eine Seite am Tag fertig – nach dem Vorbild Thomas Manns. Samstag und Sonntag wird auch geschrieben, gemäß dem Leitsatz von Balzac und Zola: >Pas un jour sans ligne!>

Womit schreiben Sie?

Mit dem Laptop! Eine herrliche Erfindung!

Wie recherchieren Sie?

In meiner großen Büchersammlung, meinen Lieblings-Antiquariaten in Paris, manchmal im Internet.

Über wen wäre es für Sie besonders reizvoll zu schreiben, und warum?

Ich liebe alle doppelbödig gezeichneten Figuren der Geschichte, die eigentlich „böse“ herauskommen, die man aber auch von anderer Seite beleuchten kann. Dazu gehören auch die Personen, die oft aus dem Schatten heraus die Fäden für bestimmte Ereignisse ziehen.

Wenn Sie nicht schreiben würden ..

...wäre ich nicht ganz so glücklich. Aber irgendwas würde ich immer schreiben, und sei es auch nur Briefe oder Tagebuch!

Fällt Ihnen das Schreiben leicht, oder kostet es Sie Überwindung?

Es ist ein Vergnügen und ich muss mich immer davon losreißen!

Haben Sie kleine Rituale, was das Schreiben oder auch das

Nicht-Schreiben angeht?

Ich zünde eine Kerze an und stelle einen Kaffee daneben.

In welcher Zeit hätten sie gern gelebt.

Sicher war das 18. Jahrhundert interessant, aber nur, wenn man zum Adel gehörte.

Historische Romane:

Sie surfen auf der Modewelle, da Historische Romane zu Zeit "In" sind ... Wirklich?/ Warum?

Der historische Roman wird immer „in“ sein, weil die Leute sich gerne mit der Geschichte beschäftigen. Manche Sachen, die wirklich geschehen sind, könnte man gar nicht besser erfinden. Die Rahmenhandlung ist gegeben und das reizt die Phantasie eines Autors, sie mit Leben zu erfüllen.

Woran liegt es Ihrer Meinung nach, daß der historische Romane so beliebt ist?

Weil er geschichtliches Wissen auf unterhaltsame Art vermittelt und den Leser aus der realistischen Alltagswelt in eine vergangene Zeit eintauchen lässt.

Wann ist ein Schriftsteller ein Schriftsteller?

Wenn er etwas zu sagen hat, fesselnd schreibt und seine Bücher gelesen und besprochen werden.

Was bedrückt Sie gesellschaftlich, politisch oder kulturell am meisten?

Unsere auf Konsum und Kommerz ausgerichtete Gesellschaft und die Verflachung des Bildungsniveaus auf allen kulturellen Gebieten.

Ein Beispiel für etwas, das Sie für völlig überflüssig halten.

Drogen und verdummende Fernsehsendungen

Welche Frage wollten Sie schon immer gefragt werden?

Darf ich ein Autogramm von Ihnen haben?